

Neurechte Verlagspolitik

Erika Thomalla

Angenommen: 30. September 2024 / Online publiziert: 22. Oktober 2024
© The Author(s) 2024

Zusammenfassung Der Beitrag untersucht Strategien neurechter Verlagspolitik. Als Reaktion auf Boykotte des Online-Buchhandels seit 2014 wurden kleinteilige Kooperationen ausgebildet. Über ›kuratierte‹ Programme vernetzt sich das heterogene Milieu. Zugleich eignen sich die Verlage nicht-rechte Gegenwarts- und Popliteratur an, die neben eigenen Publikationen beworben und vertrieben wird.

New right publishing policy

Abstract The article examines strategies of new-right publishing policy. In response to boycotts of the online book trade since 2014, small-scale collaborations have been formed. The heterogeneous milieu builds networks via curated programs. At the same time, publishers are appropriating non-right-wing contemporary and pop literature, which is advertised and distributed alongside their own publications.

✉ Erika Thomalla

Zentrum für Buchwissenschaft, Universität München, Schellingstr. 7, 80799 München, Deutschland
E-Mail: erika.thomalla@germanistik.uni-muenchen.de



Wer J.R.R. Tolkiens *Der kleine Hobbit* liebt, könnte auch an dem Roman *Ein Traum aus Blut und Dreck* des französischen Rechtsextremisten und Mitglieds der Waffen-SS, Christian de la Mazière, Gefallen finden. Wer Christian Krachts Roman *Faserland* gerne gelesen hat, dürfte sich für das Manifest *Politik von rechts* des AfD-Politikers Maximilian Krahs interessieren. Und wer die Märchen der Brüder Grimm gerne seinen Kindern vorliest, wird auch den Comic *Legenden aus dem Hamsterland*, das »erste rechte Kinderbuch«, als pädagogisch wertvolle Lektüre empfinden.¹ Diese Verwandtschaftsverhältnisse zumindest legt die Webseite des Jungeuropa-Verlags nahe. Dort werden die jeweiligen Bücher als ›ähnliche Artikel‹ oder durch den Hinweis ›Kunden kauften auch‹ beworben. Bemerkenswert ist an diesem Empfehlungssystem nicht nur, dass es Klassiker der deutschsprachigen und internationalen Literatur mit Publikationen assoziiert, die von rechtsextremen Autoren mit dezidiert politischen Absichten verfasst wurden. Implizit wird auf diese Weise suggeriert, dass zwischen den so unterschiedlichen Texten eine inhaltliche Verbindung besteht, die es möglich macht, sie in ein gemeinsames Lektüreprogramm zu integrieren. Auffällig ist darüber hinaus, dass ein Großteil der genannten Bücher gar nicht beim Jungeuropa-Verlag publiziert wurde: Maximilian Krahs *Politik von rechts* ist in der Reihe kaplaken des Antaios-Verlags erschienen, Christian Kracht wird von Kiepenheuer & Witsch verlegt, die Ausgabe der Grimm'schen Märchen stammt vom Thienemann-Esslinger Verlag, *Der kleine Hobbit* von Klett-Cotta und die *Legenden aus dem Hamsterland* von dem Comic-Verlag Hydra.

Ähnlich wie viele neurechte Verlage betreibt auch der 2016 von Philip Stein gegründete Jungeuropa-Verlag eine Verlagspolitik der kuratierten Lektüre. Stein, der neben seiner verlegerischen Tätigkeit vor allem als Leiter des Vereins ›Ein Prozent‹ bekannt wurde, bewirbt nicht nur eigene Literatur, sondern präsentiert seit einiger Zeit zusätzlich Lektüreempfehlungen für seine Leserschaft, die aus den Programmen unterschiedlicher – rechter wie nicht-rechter – Verlage zusammengestellt werden. Diese Lektüreempfehlungen, die auch über Podcasts, Blogs und unterschiedliche Veranstaltungsformate ausgesprochen werden, können über die Verlagsseite bestellt werden. Stein betreibt eine Kombination aus Verlag und Online-Buchhandel – wobei, anders etwa als beim Antaios-Verlag, nicht alle lieferbaren Titel gekauft werden können, sondern lediglich solche, die für die Stammkundschaft als lesenswert eingestuft werden.² Für dieses Geschäftskonzept, das innerhalb der neurechten Verlagszene inzwischen zum Modell geworden ist, gibt es unterschiedliche – pragmatische, wirtschaftliche und politische – Gründe. Es entstand zunächst als Reaktion auf den Ausschluss neurechter Publikationen aus dem Sortiment großer Online-Buchhändler wie Amazon, Hugendubel oder Thalia.³ Die Notlage wurde genutzt, um die eigene

¹ Vgl. die Präsentation der jeweiligen Bücher unter: <https://www.jungeuropa.de/andere-verlage/tolkien/359/der-hobbit-luxusausgabe?c=75>; <https://www.jungeuropa.de/andere-verlage/schoene-literatur/244/faserland?c=74>; <https://www.jungeuropa.de/andere-verlage/kinderbuecher/345/grimms-maerchen?c=81> (30.7.2024).

² Stein beschreibt sein Verlagsprogramm ausführlich in unterschiedlichen Folgen des Verlagspodcasts ›Von rechts gelesen‹, vgl. <https://podcast.jungeuropa.de/> (30.7.2024).

³ Erstmals strich amazon.com im Jahr 2014 zwölf Titel des Antaios-Verlags aus seinem Sortiment. Daraufhin baute Antaios den eigenen Online-Shop aus und setzte nach der Darstellung von Götz Kubitschek darauf, »daß für unsere Leserschaft der Vorteil, bei Amazon mit einem Klick und portofrei bestellen zu kön-

Leserschaft darauf einzuschwören, im Zeichen der »Solidarität«⁴ bevorzugt über die verlagseigenen Online-Shops zu kaufen. Zugleich begannen die neurechten Verlage, sich verstärkt untereinander zu vernetzen. Analog zu den Strategien linker Verlagskooperationen in den 1970er Jahren – aber noch in stärkerem Maß als gegenkulturelle ›Sammlungsbewegung‹ angelegt,⁵ die interne ideologische Differenzen des heterogenen Lagers überspannt – haben die Verlage der Neuen Rechten in den vergangenen Jahren engmaschige Strukturen und Kooperationsformen aufgebaut. Sie übernehmen füreinander Werbung, Handel und Vertrieb. Sie reichern die eigenen, oft überschaubaren Programme durch den Rückgriff auf die Titel anderer Verlage an, organisieren Lektürezyklen oder Schulungen und suchen Wege, um indizierte oder boykottierte Bücher dennoch zu verbreiten.

Wie der vorliegende Beitrag zeigt, trägt diese Verlagspolitik jenseits der Distributionsmöglichkeiten und der ökonomischen Vorteile, die sich daraus ergeben, dazu bei, unterschiedliche Akteure aus dem rechten Spektrum zu integrieren und zu verbinden. Indem die Programme der kooperierenden Verlage nicht nur politische Publikationen im engeren Sinn, sondern den gesamten Bereich der Lebensführung, der Weltanschauung und des Lifestyles abdecken – Religion, Ökologie, Gesundheit, Esoterik, Philosophie, Erziehung, Populärkultur, Theorie, Kinder- und Erwachsenenliteratur –, werden Identifikationsangebote und Anschlussmöglichkeiten in diverse Richtungen formuliert. Das uneinheitliche Milieu der Neuen Rechten, das von Kapitalismuskritikern über Klimaleugner und Nationalkonservative bis zu völkischen Antisemiten, von rechten Anthroposophen über ›Trad Wives‹ und die Ökologische Rechte bis zu radikalen Katholiken und Islamkritikern reicht,⁶ wird über Verweise und Empfehlungen zusammengeführt. Dabei handelt es sich um ein internationales Netzwerk, das Institutionen und Verlage unter anderem in Italien, Frankreich, Österreich und Deutschland zu einer umfassenden Interessensgemeinschaft verbindet.⁷ Nationale Identität sowie Phantasmen ethnischer Reinheit sind in

nen, weniger wichtig sein würde als die Solidarität mit dem damals wie heute bekanntesten neurechten Verlag und Versand Deutschlands«. Vgl. Götz Kubitschek, »Warum Antaios das Buch ›Remigration‹ nicht an Amazon liefern wird«, 9.2.2024, <https://sezession.de/68936/warum-antaios-das-buch-remigration-nicht-an-amazon-liefern-wird> (30.7.2024); ders., »amazon streicht Antaios-Titel aus dem Sortiment. Antworten auf häufig gestellte Fragen«, 24.2.2014, <https://sezession.de/43915/amazon-de-streicht-antaios-titel-aus-dem-sortiment-antworten-auf-haeufig-gestellte-fragen> (30.7.2024). Der Großbuchhändler libri hat den mit ihm kooperierenden Buchhandlungen 2013 die Möglichkeit eröffnet, Titel rechter Verlage eigenständig aus ihren Online-Shops löschen zu können. Vgl. Jana Stäbener, »Wirbel um fragwürdige Literatur: Ist dein Buchladen dabei?«, 6.4.2023, <https://www.buzzfeed.de/recherchen/literatur-libri-deutsche-buchbranche-verlage-rechte-buecher-rassistisch-rechtsextremistisch-92181669.html> (30.7.2024).

⁴ Kubitschek, »Warum Antaios das Buch ›Remigration‹ nicht an Amazon liefern wird« (Anm. 3).

⁵ Vgl. Torsten Hoffmann, Kevin Kempke, »Ernstfall und Schwächeanfall. Zu den Ambivalenzen neurechter Literaturpolitik und ihrer Rezeption«, 08.03.2022, <https://pop-zeitschrift.de/2022/03/08/ernstfallundschwaechefall/> (29.7.2024). Hoffmann und Kempke greifen auf Andreas Reckwitz' Analyse der »gegenkulturellen Praxis« zurück, um das Phänomen Neue Rechte zu beschreiben.

⁶ Vgl. Christian Fuchs, Paul Middelhoff, *Das Netzwerk der Neuen Rechten*, Reinbek bei Hamburg 2019, 24.

⁷ Die Vernetzung der rechten Verlags- und Kulturszene findet u. a. über Institutionen wie das Pariser Institut Iliade oder die italienische CasaPound statt. Das Institut Iliade wurde 2014 anlässlich des ersten Jahrestags des Selbstmords des rechtsextremen französischen Schriftstellers Dominique Venner gegründet. Venners Werke erscheinen seit 2017 in deutscher Übersetzung bei Jungeuropa. Auf den Verlagsseiten der neurechten Verlage wird für die Teilnahme an den Tagungen geworben, vgl. Benedikt Kaiser, »Das franzö-



der Neuen Rechten nicht exklusiv mit dem Bestreben nach nationaler Abschottung verknüpft, sondern gehen teilweise mit einem emphatischen Bekenntnis zu einem geeinten ›Europa‹ einher – wobei stets betont wird, dass die »Völker« ihre »Eigenheiten« nicht aufgeben dürfen.⁸ In kaum einem Bereich werden diese Ambivalenzen so deutlich wie bei den Verlagskooperationen der Neuen Rechten.

Neben dieser nationalen wie internationalen Vernetzung fällt auf, dass die kuratierten Programme der rechten Verlage in den vergangenen Jahren immer mehr Publikationen nicht-rechter Verlage aufgenommen haben.⁹ Konzentrierte sich die Szene bis zur Jahrtausendwende stärker darauf, einen dezidiert rechten Kanon – oftmals in Anknüpfung an Armin Mohlers Programm der sogenannten ›Konservativen Revolution‹ – zu restituieren, so lässt sich anhand der Verlagsprogramme sowie der zugehörigen Medienformate beobachten, dass sich die Bandbreite inzwischen stark erweitert hat. Als Teil einer ›vor-‹ oder ›metapolitischen‹ Strategie¹⁰ zielt die Verlagspolitik darauf ab, sich Teile der Gegenwartsliteratur und Populärkultur mitsamt ihrer Fangemeinden sukzessive anzueignen.

Durch die Empfehlung der Literatur nicht-rechter Verlage wird eine Kultur der Toleranz inszeniert, die sich gegen die ›Cancel Culture‹ des linken Milieus profilieren will. Wer von Rechten gelesen und gelobt wird, muss demnach – anders als in der vermeintlichen »Meinungsdiktatur«¹¹ des linken Diskurses – nicht notwendig rechte Überzeugungen teilen. Der »zermürbende Druck auf politisch Andersdenkende«, so die Formulierung Ellen Kositzas, wird durch eine inklusive Geste erwidert.¹² Die selbstverständliche Empfehlung der Neuerscheinungen anderer Verlage leistet einer Normalisierung und »Zurschaustellung der [...] Harmlosigkeit« neurechter Literaturpolitik Vorschub.¹³ Indem neurechte Verlage Publikationen würdigen, die vom Literaturbetrieb und den Feuilletons als relevante Neuerscheinungen Beachtung finden, werden sie mitunter so selbstverständlich in den Diskurs eingebunden, als handle es sich um ganz »gewöhnliche literaturkritische« Stellungnahmen und

sische ›Iliade‹-Institut tagt in Paris – Erinnerung an Dominique Venner«, 30.3.2015, <https://sezession.de/48919/das-franzoesische-iliade-institut-tagt-in-paries-erinnerung-an-dominique-venner> (29.7.2024). Der Schlüsselroman über die CasaPound *Nessun Dolore* des rechtsextremen Anwalts Domenico Di Tullio, erschienen bei Rizzoli, wurde in deutscher Übersetzung (unter dem Titel *Wer gegen uns?*) bei Antaios veröffentlicht.

⁸ Vgl. Philip Stein, »Europa oder Tod?«, 24.7.2015, <https://sezession.de/50621/europa-oder-tod> (Stand: 29.7.2024).

⁹ Im Hinblick auf die Rezensionsformate neurechter Verlage machen diese Feststellung bereits Hoffmann, Kempke (Anm. 5).

¹⁰ Zur Berufung der Neuen Rechten auf den marxistischen Theoretiker Antonio Gramsci, vermittelt durch dessen Rezeption durch Alain Benoist, den Begründer der Nouvelle Droite, vgl. Torsten Hoffmann, »Ästhetischer Dünger. Strategien neurechter Literaturpolitik«, *DVjs* 95 (2021), 219–254, hier: 223 f.

¹¹ Benedikt Kaiser, »Linke Gewalteskalation – Was tun, Martin Sellner?«, 13.10.2016, <https://sezession.de/56090/linke-gewalteskalation-was-tun-martin-sellner> (10.7.2024).

¹² Ellen Kositzka, »Repression – im Gespräch mit Caroline Sommerfeld«, 3.9.2018, <https://sezession.de/59361/repression-im-gespraech-mit-caroline-sommerfeld> (10.7.2024).

¹³ Torsten Hoffmann, »Vorleser mit Hintergedanken. Das Interesse der Neuen Rechten an Romanen unterliegt einer metapolitischen Strategie. Sie nutzen Literatur, um den kulturellen Diskurs zu verschieben«, *taz* vom 6.7.2024, <https://taz.de/Die-Neue-Rechte-und-Literatur/!6019114/> (10.7.2024).

Institutionen.¹⁴ Nicht zufällig werden politische Argumente und Lesarten in diesem Kontext eher subtil eingebracht. Hinzu kommt, dass das Interesse der rechten Verlage insbesondere sogenannten »Kippfiguren« gilt:¹⁵ Autorinnen und Autoren, denen das Potenzial zugeschrieben wird, durch ihre Themen oder ihre Art des Schreibens für neurechte Auslegungen und Ideologeme anschlussfähig zu sein und damit aus dem linksliberalen Diskurs ausgeschlossen zu werden. Das Kalkül zielt unter anderem auf Debatten über eine »Kontaktschuld«,¹⁶ die jene Personen und Texte, die sich in den Kreisen der Neuen Rechten als beliebt erweisen, ideologisch unter Verdacht stellt.

Der vorliegende Beitrag wirft einen exemplarischen Blick auf die verlegerischen Netzwerke und die Verlagspolitik der Neuen Rechten. Ausgehend von dem Versuch des Antaios-Verlags, mit dem Boykott durch Amazon umzugehen, wird dargelegt, wie die neurechte Verlagsszene durch komplexe Verweisungssysteme und Kooperationen unterschiedliche Akteure und Zielgruppen integriert (I). In einem zweiten Schritt wird gezeigt, wie diese Kooperationsformen diskursiv genutzt werden, um eine subversive »Gegenöffentlichkeit« zu inszenieren (II). Wie der Rückgriff auf theoretische Impulse und Strategiekonzepte aus dem neurechten Umfeld deutlich macht, werden ideologische Differenzen dabei strategisch kaschiert. Der dritte und vierte Teil dieses Aufsatzes fragen am Beispiel des Jungeuropa-Verlags und seines Netzwerks danach, wie neurechte Verlage spezifische Fanggemeinschaften adressieren und kollektive Lektüren stimulieren (III.). Konkret geht es dabei um die in jüngerer Zeit verstärkt beobachtbaren Bemühungen um eine rechte (Aneignung von) Popliteratur und Populärkultur. Anhand eines Kurses der digital organisierten »GegenUni« werden die Modi dieser Aneignung nachvollzogen. Die Lektüeranleitung, die dort vermittelt wird, zielt weniger auf ideologische Vereindeutigung und rassistisch-nationalistische Lesarten als darauf, die Popkultur mit einem spezifisch rechten Lifestyle und Lebensgefühl zu assoziieren (IV.). Dies korrespondiert mit dem Verlagsprogramm von Jungeuropa, wo seit einigen Jahren als »Popromane« etikettierte Texte erscheinen, die rechte Ideologeme in Coming-of-Age-Geschichten verpacken. Diese rechte »Popliteratur« trägt in ganz eigener Weise zu einer subtil betriebenen Diskursverschiebung bei.

I.

Im Februar 2024 verkündete der Antaios-Verlagsleiter Götz Kubitschek nicht ohne Stolz, dass sein Verlag das Buch *Remigration* des österreichischen Rechtsextremen und Kopf der Identitären Bewegung Martin Sellner nicht an Amazon liefern werde. *Remigration* war schon vor der Veröffentlichung durch Antaios zu einem Bestseller

¹⁴ Ebd.

¹⁵ So etwa in einem Beitrag der *Blaue Narzisse*-Redaktion über Juli Zeh vom 7.2.2023, <https://www.blaunenarzisse.de/juli-zeh-zwischen-welten-politisches-erdbeben-erwuensch/> (13.7.2024).

¹⁶ Vgl. Tim Lörke, »Abbruch der Gespräche. Monika Maron, der S. Fischer Verlag und die Herausforderung der Meinungsfreiheit«, *andererseits – Yearbook of Transatlantic German Studies* 2023, 75–84, hier: 78.



avanciert, nachdem das Medienunternehmen Correctiv über ein Treffen von AfD-Politikern und CDU-Politikern, rechten Aktivisten und Verlegern in Potsdam vom November 2023 berichtet hatte, bei dem Sellner seinen »Masterplan« zur Vertreibung von Asylbewerbern, Ausländern mit Bleiberecht und »nicht assimilierten« Deutschen vorgestellt hatte.¹⁷ Was einerseits eine breite Protestwelle und Demonstrationen gegen rechts auslöste, erwies sich andererseits für Sellners Buchpublikation als gigantischer Marketing-Coup: *Remigration* wurde schon vor der Veröffentlichung so häufig vorbestellt, dass es auf Platz 3 der Amazon-Bestseller und auf Platz 1 in der Kategorie ›Politikwissenschaft‹ landete.¹⁸ Das Buch stand über Wochen im Zentrum der öffentlichen Debatte. Für Sellners Verleger Kubitschek ergab sich so eine Gelegenheit, sich bei dem Online-Buchhandelsmonopolisten für vergangene Boykotte zu revanchieren: »Wir brauchen Amazon nicht und sehen keinen Vorteil darin, die Knebelbedingungen dieses globalen Riesen und Spielers zu akzeptieren«, konstatierte er im Februar in der *Sezession im Netz*.¹⁹ Dies sei eine konsequente Reaktion darauf, dass Amazon zehn Jahre zuvor »aus politischen Gründen zwölf unserer Titel aus dem Sortiment genommen und uns Wochen später zweihundert Exemplare in beschädigtem Zustand zurückgeschickt« habe.²⁰ Amazon müsse nun 7000 Vorbestellungen stornieren und den Kunden das Geld zurückerstatten.

Trotz dieser öffentlichen Absage an den globalen Konzern und dessen »gnadenlose« Geschäftsbedingungen²¹ kann man *Remigration* über Amazon bis heute problemlos erwerben. Das liegt vor allem daran, dass Antaios-Bücher auf der Plattform über eine Reihe anderer Verlage und Plattformen vertrieben werden, deren Inhaber ebenso wie Kubitschek zugleich als Händler agieren. Dazu zählt unter anderem der im Sächsischen Schmiedeberg angesiedelte Renovamen-Verlag, der auf der Antaios-Webseite als Kooperationspartner genannt wird.

Der Renovamen-Verlag hat sich 2013 gegründet und sieht sich gemäß Selbstbeschreibung dem Ziel verpflichtet, die »Erneuerung« der Traditionen der katholischen »Kirche, ihrer Glaubens- und Gesellschaftslehre« voranzutreiben.²² Dass dieses religiöse Bekenntnis mit einem politischen Programm verbunden ist, lässt sich bereits an der Biografie des Verlegers ablesen: Philipp Liehs war Mitglied der Burschenschaft Alemannia Leipzig, Medien- und Pressebeauftragter des AfD-Kreisverbandes Nordsachsen sowie Vorstandsmitglied der von 2014 bis 2018 bestehenden ›Patriotischen Plattform‹. Die von Mitgliedern des völkischen, rechtsextremen Flügels der AfD begründete Vereinigung sprach sich unter anderem gegen »massenhafte Einwanderung« und für islamkritische Positionen in der Partei sowie für eine stärkere

¹⁷ Vgl. Correctiv, »Geheimplan gegen Deutschland«, 10.1.2024, <https://correctiv.org/aktuelles/neue-rechte/2024/01/10/geheimplan-remigration-vertreibung-afd-rechtsextreme-november-treffen/> (12.7.2024).

¹⁸ Sophie-Marie Schulz, »Martin Sellners Buch auf Platz 3 der Amazon-Bestseller: Obwohl man es noch nicht lesen kann«, 31.1.2024, <https://www.berliner-zeitung.de/politik-gesellschaft/martin-sellner-neues-buch-remigration-schon-vor-veroeffentlichung-auf-platz-3-der-amazon-bestseller-li.2182318> (16.7.2024).

¹⁹ Kubitschek, »Warum Antaios das Buch ›Remigration‹ nicht an Amazon liefern wird« (Anm. 3).

²⁰ Ebd.

²¹ Ebd.

²² Siehe die Verlagsbeschreibung unter <https://www.renovamen-verlag.de> (16.7.2024).



Anbindung an die identitäre Bewegung aus.²³ Die Nähe der Neuen Rechten zum Katholizismus, die sich in Zeitschriften wie *Fragmente*, *Cato* oder *Junge Freiheit* ebenso bemerkbar macht wie im Umfeld des Antaios-Verlags,²⁴ erklärt sich unter anderem aus der geteilten Affinität für traditionelle Geschlechterrollen, der Ablehnung von Gendertheorie oder der Kritik an einer vermeintlichen ›Islamisierung‹ – bei gleichzeitiger Bekundung der Hochachtung vor der islamischen Religion.²⁵

Im Fall von Renovamen schlägt sich das politische Engagement des Verlegers nicht zuletzt in den Buchempfehlungen nieder, die neben Publikationen zu Dogmatik, Apologetik oder Katechese präsentiert werden. Unter den Menüpunkten ›Familie und Erziehung‹, ›Gesellschaft, Politik‹ oder ›Schöne Literatur‹ werden die Bücher anderer rechter Verlage ins eigene Programm integriert: Von Antaios findet man beispielsweise den Essay *Bevölkerungsaustausch und Great Reset* der österreichischen Identitären Martin Lichtmesz (d.i. Martin Semlitsch) und Martin Sellner, oder den unter dem Pseudonym Rob Salzig veröffentlichten Thriller *Systemfehler*, der davon erzählt, wie nach der Vergewaltigung einer deutschen Frau durch »südländische« Migranten ein Bürgerkrieg in Deutschland entbrennt.²⁶ Migrationskritik bildet generell einen thematischen Schwerpunkt von Renovamen. So werden auf der Verlagsseite Bücher der ›Edition Sonderwege‹ des Manuscriptum-Verlags beworben, die sich kritisch bis polemisch gegen »Masseneinwanderung«, »Werteverfall« und einen »politisch korrekten Universalismus« wenden.²⁷ Der von dem ehemaligen Manufactum-Inhaber Thomas Hoof geführte Manuscriptum-Verlag fokussierte sich ursprünglich auf Handwerk, Garten, Land- und Forstwirtschaft, hat aber inzwischen ein deutlich konturiertes politisches Profil angenommen. Hoof ist eine typische Renegaten-Figur,²⁸ an der sich ablesen lässt, wie erfolgreich es der Neuen Rechten gelungen ist, ökologische Themen für sich zu besetzen.²⁹ Ehemals Landesgeschäftsführer der

²³ Zit. nach Alexander Häusler, Rainer Röser, Lisa Scholten, *Programmatik, Themensetzung und politische Praxis der Partei »Alternative für Deutschland« (AfD), Studie im Auftrag der Heinrich-Böll-Stiftung*, 7.6.2016, https://www.zukunftszeit.de/fileadmin/zukunftszeit/haeusler_roeser_scholten_afd_2016-08.pdf, 129 (16.7.2024).

²⁴ Vgl. Liane Bednarz, »Rechte Christentumsdiskurse – ein Überblick«, in: *Einsprüche. Studien zur Vereinnahmung von Theologie durch die extreme Rechte*, Bd. 1, hrsg. von der Bundesarbeitsgemeinschaft Kirche und Rechtsextremismus, Berlin, 8–22.

²⁵ Die neue Rechte hat insofern ein gespaltenes Verhältnis zum Islam, als es hier nicht nur Islamfeindlichkeit, sondern mitunter auch einen regelrechten ›Islamneid‹ gibt. In der Ablehnung von Amerikanisierung, modernen Geschlechterverständnissen und Rollenbildern sowie im Kampf gegen ›liberale Dekadenz‹ werden durchaus auch geteilte Interessen identifiziert. Vgl. Matheus Hagedorny, »Für das Kopftuch, gegen den Westen – warum deutsche Rechtsextreme mit radikalen Muslimen sympathisieren«, 3.12.2021, <https://www.nzz.ch/feuilleton/verbuendete-im-kampf-gegen-die-liberale-dekadenz-warum-deutsche-rechtsextreme-mit-radikalen-muslimen-sympathisieren-ld.1658249> (18.7.2024).

²⁶ Martin Lichtmesz, Martin Sellner, *Bevölkerungsaustausch und Great Reset. Eine Justierung*, Schnellroda 2022; Rob Salzig, *Systemfehler. I: Das Chaos*, Schnellroda 2017.

²⁷ Vgl. den Klappentext zu David Engels (Hrsg.), *Renovatio Europae. Für einen hesperialistischen Umbau Europas*, Lüdinghausen 2019.

²⁸ Carolin Amlinger, Nicola Gess, Lea Liese, »Renegaten. Zur Gegenwart politischer Ab- und Ausgrenzungen«, in: Dies. (Hrsg.), *Renegaten. Konjunktur einer Kipffigur, Mittelweg 36. Zeitschrift des Hamburger Instituts für Sozialforschung* 32/1 (Feb./März 2023), 4–16, hier: 12.

²⁹ Ein weiteres Beispiel dafür bietet der u. a. mit Antaios und Jungeuropa kooperierende Oikos-Verlag, der die Zeitschrift *Die Kehre* herausgibt; der Verlag versteht sich als »rechte Antwort auf die ökologische



Grünen in NRW, veröffentlicht Hoof inzwischen unter anderem politische Essays der AfD-Politiker Björn Höcke und Alexander Gauland sowie Schriften von Alexander Klonovsky, der für den Leipziger AfD-Politiker Matthias Moosdorf arbeitet.

Schließlich findet man im Programm von Renovamen Übersetzungen aus dem Russischen, Englischen und Französischen, die den Verlag in einem internationalen Netzwerk rechter Katholiken verorten, sowie Originalpublikationen von Verlagen im deutschsprachigen Ausland. Unter den Kooperationspartnern vertreten ist etwa der 2004 begründete Grazer Ares-Verlag, ein Tochterverlag des ebenfalls auf Landwirtschaft, Natur und Kulinarik spezialisierten Leopold Stocker-Verlags. Der Verleger Wolfgang Dvorak-Stocker war zeitweise Redakteur der von Antaios verlegten Zeitschrift *Sezession*. Bei Ares kann man gleichermaßen Bücher über rechtes Christentum wie auch über die »Rassen der Menschheit« oder Polemiken gegen »Schwulenkult« und »Gender-Wahnsinn« kaufen.³⁰ Wie Antaios übernimmt auch Renovamen den Vertrieb des österreichischen Verlags in Deutschland. Schon dieser kleine Einblick in die Verlagsnetzwerke der Neuen Rechten zeigt, wie verflochten die Kooperationen in der Szene sind und wie sie sich durch ein umfassendes Empfehlungs- und Reselling-System organisiert.

Der Boykott von Antaios-Publikationen durch Amazon führte nicht nur dazu, dass der sachsen-anhaltische Verlag seine eigene Infrastruktur als Händler ausbauen konnte. Es hatte vor allem den Effekt, dass im Anschluss an Antaios auch andere neuerechte Verlage wie Manuscriptum, Renovamen oder Jungeuropa verstärkt auf nationale wie internationale Kooperationen und gegenseitige Werbung setzten. Während einige rechte Verlage nach wie vor versuchen, etwa durch wechselnde ISBN selbst solche Titel, die von den großen Buchhandelsketten aus dem Sortiment gestrichen werden, lieferbar zu halten,³¹ wird parallel an der Schaffung und Inszenierung einer rechten »Gegenöffentlichkeit« gearbeitet. Man wirbt damit, »mutigen« Positionen, die dem »Mainstream« widersprechen und deshalb in den linksliberal geprägten Presse- und Medienhäusern keinen Platz haben, ein Forum zu geben.³²

Frage«. Ökologische und politische Themen werden in *Die Kehre* vermengt – wenn etwa in dem Heft über »Migration« (Heft 4/2020) der »Ausverkauf der Heimat« beklagt wird. Vgl. dazu auch Wiebke Zimmermann, *Der Klimaschutzdiskurs der »Neuen Rechten«: Eine ideengeschichtliche Analyse des Periodikums Die Kehre – Zeitschrift für Naturschutz*, Wiesbaden 2022.

³⁰ Vgl. Johannes Rogalla von Lieberstein, *Schwulenkult und feministischer Geschlechterkampf*, Graz 2015; Edward Dutton, *Und sie unterscheiden sich doch. Über die Rassen der Menschheit*, aus dem Englischen übersetzt von Nils Wegner, Graz 2022.

³¹ Gegenüber dem Rechercheteam von Buzzfeed gaben Online-Buchhändler wie Hugendubel und Thalia 2023 an, dass sie grundsätzlich bemüht seien, Titel mit »antisemitischen oder rassistischen Inhalten« aus ihren Datenbanken zu löschen, weisen aber darauf hin, dass der Online-Buchhandel hier oft »an Grenzen« stoße, »da die rechten Herausgeber so findig seien und »für die gleichen Titel immer wieder neue ISBN-Nummern oder Verlagsnamen vergeben.« Vgl. Stäbener (Anm. 3).

³² Ellen Kositzka, »Was nottut, ist simpel: Mut«, 25.10.2022, <https://sezession.de/66633/was-nottut-ist-simpel-mut> (23.7.2024).



II.

Der Rekurs auf das Konzept der ›Gegenöffentlichkeit‹ ist ein Beispiel für das Bemühen der Neuen Rechten, linke kulturpolitische Strategien zu adaptieren.³³ Der Begriff ›Gegenöffentlichkeit‹ wurde in den späten 1960er Jahren eingeführt, um eine Reflexion darüber in Gang zu setzen, wie die Erfahrungen der Arbeiterschaft in der ›hegemonialen‹ ›bürgerlichen‹ Öffentlichkeit zur Geltung gebracht werden könnten.³⁴ Angeregt durch die Rezeption der Thesen Theodor W. Adornos und Max Horkheimers zur »Kulturindustrie«³⁵ zielte er darauf, die »Bündnisfähigkeit zwischen denjenigen gesellschaftlichen Kräften« zu stärken, »die den ganzen Umfang der Neuorganisation einer kommenden Gesellschaft zu leisten imstande« seien.³⁶ Die Kleinverlage, Buchläden, Initiativen und Vereine, die sich seit den späten 1960er Jahren gründeten, richteten sich gleichermaßen »gegen die kapitalistisch verfasste Gesellschaft wie auch gegen den ›bürgerlichen Buchhandel«, die etablierten Verlage und Kulturinstitutionen.³⁷ Neben der Versorgung des Publikums mit alternativen Medien und linken Lesestoffen, die in der durch »bürgerliche Medien« erzeugten »Scheinöffentlichkeit« oppositionelle Positionen sichtbar machen sollten,³⁸ ging es darum, neue Modelle der Produktion, des Vertriebs und des Wirtschaftens zu erproben. Die Orte der ›Gegenöffentlichkeit‹ fungierten zugleich als Stätten der Versammlung, des Austauschs über Formen der politischen Partizipation und der gemeinsamen Lektüre.³⁹

Die Neue Rechte greift diese Verbindung von Kapitalismuskritik und alternativer Organisationsstruktur in ihren Entwürfen einer »subversiven Gegenöffentlichkeit«⁴⁰ auf und verknüpft sie mit einer Inszenierung politischer Dissidenz. Notorisch fällt die Behauptung, dass es in Deutschland keine »echte Demokratie«, sondern nur mehr eine »Politiksimulation« gebe,⁴¹ dass die »Massenmedien« von linksextremen »Seilschaften« und »Lobby-Journalisten« unterwandert seien, die ein »dogmatisches Treueverhältnis zu Israel und den Vereinigten Staaten von Amerika« sowie eine »Feindschaft« zur eigenen Nation und deren Sicherheitsinstitutionen propagieren

³³ Diese Strategie wurde inzwischen häufig beschrieben, vgl. z. B. Samuel Salzborn, »Die ›Neue Rechte‹ im bundesdeutschen Rechtsextremismus«, in: Daniel Engel, Adriana Lanza, David Meier-Arendt (Hrsg.), *Die Neue Rechte. Hintergründe und Hauptelemente neurechten Denkens*, Darmstadt 2020, 22–30.

³⁴ Vgl. Friedrich Krotz, »Gegenöffentlichkeit«, in: Otfried Jarren u. a. (Hrsg.), *Politische Kommunikation in der demokratischen Gesellschaft. Ein Handbuch mit Lexikonteil*, Wiesbaden 1998, 653.

³⁵ Theodor W. Adorno, Max Horkheimer, *Dialektik der Aufklärung*, Frankfurt a.M. 2008, 128–176.

³⁶ Oskar Negt, Alexander Kluge, *Öffentlichkeit und Erfahrung. Zur Organisationsanalyse von bürgerlicher und proletarischer Öffentlichkeit*, Frankfurt a.M. 1972, 167.

³⁷ Uwe Sonnenberg, *Von Marx zum Maulwurf. Linker Buchhandel in Westdeutschland in den 1970er Jahren*, Göttingen 2016, 470.

³⁸ Negt, Kluge (Anm. 36), 135.

³⁹ Vgl. Sonnenberg (Anm. 37), 347 ff.

⁴⁰ Martin Lichtmesz, »Demokratiesimulation und Gegenöffentlichkeit«, 12.9.2011, <https://sezession.de/27713/demokratiesimulation-und-gegenoeffentlichkeit> (28.7.2024).

⁴¹ Ebd.



würden.⁴² Die Kooperationsformen, die in der neurechten Szene als Reaktion auf diese Lagebestimmung ins Leben gerufen wurden, legen Wert darauf, dass sie den Mechanismen der globalen »Informations- und Finanzindustrie« entgegenarbeiten.⁴³ Auch wenn viele neurechte Verlage durchaus Wege suchen, um im Sortiment von Händlern wie Amazon vorzukommen, geben sie sich als Kritiker internationaler Finanzkonzerne, setzen programmatisch auf Nachhaltigkeit und traditionelle Buchkunst, achten auf hochwertige Ausstattung und Gestaltung ihrer Produkte und erteilen einer bloßen Profitorientierung eine Absage.⁴⁴ Indem sie gegenseitig als Reseller und Empfehlungsplattformen füreinander agieren, entstehen kleinteilige Kooperationsnetzwerke, die das gesamte Spektrum publizistischer Tätigkeiten in der Neuen Rechten abdecken.

Dabei scheint die kulturalistische Rechte aus der Entwicklung der linken Gegenöffentlichkeit in den 1970er Jahren eine entscheidende Lehre gezogen zu haben. Führten hier Kontroversen über die Abgrenzung zum »bürgerlichen« Buchhandel sowie inhaltliche Zerwürfnisse und ideologische Ausdifferenzierungen zu zunehmenden Spaltungen und Verwerfungen,⁴⁵ so ist das neurechte Lager derzeit bemüht, interne Differenzen angesichts der Fokussierung auf gemeinsame Feindbilder zu verdecken und zu überbrücken. Benedikt Kaiser, Redakteur der *Sezession* und einer der wichtigsten Theoretiker der Neuen Rechten, hat im Rückgriff auf die Politikwissenschaftler Ernesto Laclau und Chantal Mouffe und in Anlehnung an das von dem Gewerkschafter und Soziologen Hans-Jürgen Urban popularisierte Konzept der »Mosaik-Linken« den Begriff der »Mosaik-Rechten« etabliert, um für eine solche integrierende Vorgehensweise zu werben.⁴⁶

Hinter der Metapher der »Mosaik-Linken«, die Urban 2008 in den politischen Diskurs einbrachte, stand die Frage, »wie die Subjektive progressiver Transformation« – gemeint waren damit etwa Gewerkschaften, NGOs, soziale Initiativen, globalisierungskritische Bewegungen usw. – auch dann zu kollektiver Handlungsfähigkeit gelangen können, wenn sich ihre Interessen, Perspektiven und Forderungen nicht auf einen gemeinsamen Nenner bringen lassen.⁴⁷ Die Linke müsse sich, so Urbans Forderung, zu einem heterogenen »Kollektivakteur« zusammenschließen, um politisches Gewicht zu erhalten.⁴⁸ Laclau und Mouffe, auf die sich Urban mitunter

⁴² Institut für Staatspolitik, *Der Weg in den Mainstream. Wie linke Journalisten den Ton angeben*, Schnellroda 2021, 8, 10–13.

⁴³ Auch hier bezeichnenderweise oftmals bezugnehmend auf eine linke Kritik am Internet- und Plattformkapitalismus, so etwa in einem *Sezessions*-Blogbeitrag von Heino Bosselmann, der sich auf Joseph Vogls Essay *Kapital und Ressentiment* bezieht, siehe Heino Bosselmann, »Die algorithmisierte Nation«, 26.4.2021, <https://sezession.de/64222/die-algorithmisierte-nation> (Stand: 18.7.2024).

⁴⁴ So wirbt der Oikos-Verlag etwa damit, dass er auf hochwertigem, recyceltem Naturpapier drucke, der Jungeuropa-Verleger Stein betont in Interviews regelmäßig, wie viel Wert er auf hochwertige Ausstattung lege; und auch Antaios wirbt mit aufwendiger Buchgestaltung. Vgl. die Buchwerbung auf den jeweiligen Verlagsseiten.

⁴⁵ Vgl. Sonnenberg (Anm. 37), 226.

⁴⁶ Benedikt Kaiser, *Die Partei und ihr Vorfeld*, Schnellroda 2022, 64.

⁴⁷ Hans-Jürgen Urban, »Mosaik-Linke«, in: Wolfgang Fritz Haug u. a. (Hrsg.), *Historisch-kritisches Wörterbuch des Marxismus*, Bd. 9/II, Hamburg 2023, 1493–1510, hier: 1493.

⁴⁸ Ebd., 1497.

bezieht, hatten in ihrem gemeinsamen Hauptwerk *Hegemonie und radikale Demokratie* (*Hegemony and Socialist Strategy*) bereits Mitte der 1980er Jahre mögliche Strategien für eine solche ›Subversion‹ des politischen Raums durch ein heterogenes Akteursfeld formuliert. Ihre These lautete, dass eine Verschiebung hegemonialer Machtverhältnisse nur dann erreicht werden könne, wenn zwischen differierenden Gruppen »Äquivalenzketten« gebildet werden.⁴⁹ Da die Forderungen politischer Interessensgemeinschaften niemals ganz in Einklang gebracht werden könnten, sei Übereinstimmung nur durch die »Referenz auf etwas Äußeres« – einen gemeinsamen Gegner – herstellbar.⁵⁰ Mit anderen Worten: Die abweichenden Forderungen zwischen den beteiligten Gruppen sollen in dem Maß, wie es einen anerkannten antagonistischen Bezugspunkt gibt, in Äquivalenzen umgewandelt werden. Das Prinzip der Äquivalenzbildung beruht damit auf einer »Logik der Vereinfachung des politischen Raumes«.⁵¹ Gleichwohl könne es, gerade wegen des strategischen, temporären Charakters solcher Äquivalenzen, niemals zu einer gänzlichen Aufhebung der differenziellen Positionen führen.

Kaiser hat die Ideen von Laclau und Mouffe sowie das Konzept von Urban in mehreren Beiträgen für die *Sezession* sowie in seinem Buch *Die Partei und ihr Vorfeld* aufgegriffen und auf die Situation der Neuen Rechten übertragen. Das Konzept der ›Mosaik-Rechten‹ zielt darauf ab, eine »strömungsübergreifende identitätsstiftende Klammer« für die neurechte Bewegung zu finden. Diese Klammer sieht Kaiser im »Vorrang eines ›Wir‹« und in der »Gegnerschaft zu individualistischen Ideologien samt ihrer Praxisresultate«.⁵² Einerseits, so das Argument, sei darauf zu achten, dass »die Kohäsion oder Bindekraft des gesamten Aufbaus« intakt bleibe: Nicht »jeder Stein« passe ins »Gefüge«.⁵³ Zugleich aber müsse man auf einen »übertriebenen (weil überambitionierten) ›Vereinheitlichungsanspruch‹« verzichten.⁵⁴ Zuständig für diese koordinative Tätigkeit innerhalb der ›Mosaik-Rechten‹ sind laut Kaiser die sogenannten »Bewegungsinтеллектуellen«⁵⁵ – Personen, die Debatten anstoßen, zwischen Praxis und Theorie vermitteln und als »Kitt und Korrektoren« zwischen den einzelnen Gruppen fungieren. Kaiser hat hier offenbar die Akteure des sogenannten »Vorfelds« im Blick,⁵⁶ zu denen er selbst zählt – also das Netzwerk einflussreicher rechter Verleger, Aktivisten und Publizisten, die sich seit vielen Jahren darum bemühen, die »Hegemonie« im kulturpolitischen Feld zu gewinnen.⁵⁷

Die neurechten Verlagsnetzwerke lassen sich in gewisser Weise als praktische Umsetzung von Kaisers Entwurf einer ›Mosaik-Rechten‹ begreifen. Die Empfehlungssysteme, kuratierten Programme und Vertriebsbeziehungen zwischen den Ver-

⁴⁹ Ernesto Laclau, Chantal Mouffe, *Hegemonie und radikale Demokratie. Zur Dekonstruktion des Marxismus*, hrsg. und aus dem Engl. übers. von Michael Hintz und Gerd Vorwallner, Wien 2006, 164.

⁵⁰ Ebd.

⁵¹ Ebd., 167.

⁵² Benedikt Kaiser, »Mosaik-Rechte: eine Aktualisierung«, *Sezession* 93 (2019), 34–37, hier: 36.

⁵³ Ebd.

⁵⁴ Ebd.

⁵⁵ Ebd., 37.

⁵⁶ Ebd.

⁵⁷ Benedikt Kaiser, »Das Ende der linken Hegemonie. Neun Thesen«, *Neue Ordnung*, Nr. 3/2016, 23–26.



lagen bilden eine Art ›Small-World-Network‹. Nicht jeder rechte Verlag ist mit allen anderen verbunden. Zumindest gibt es nicht immer öffentlich sichtbare reziproke Beziehungen. So ist es möglicherweise kein Zufall, dass der rothenburgische Kopp-Verlag, der mit grellen Slogans für verschwörungstheoretische Manifeste wirbt, Publikationen von Antaios in seinem kuratierten Programm führt, während der sehr viel ›seriöser‹ auftretende Antaios-Verlag umgekehrt Kopp nicht unter den kooperierenden Verlagen auflistet. Gleichzeitig aber bestehen zwischen den meisten Verlagen indirekte Beziehungen. Der christlich-rechte Renovamen-Verlag und der an einem popkulturell interessierten Publikum orientierte neurechte Jungeuropa-Verlag werben etwa nicht unmittelbar füreinander, sind aber u. a. durch den Antaios-Verlag verknüpft, der beide Verlage bewirbt. Indem jeder Verlag auf einige andere verweist, deren Bücher bewirbt oder sogar vertreibt, ist über die eine oder andere Brücke jeder neurechte publizistische Player im Netzwerk vertreten. Dass der *Compact*-Herausgeber Jürgen Elsässer bei der Razzia in seinem Haus im Juli 2024, die dem – inzwischen teilweise wieder außer Vollzug gesetzten⁵⁸ – Verbot des Unternehmens und damit der vorläufigen Einstellung der Zeitschrift voranging, ein T-Shirt mit der Aufschrift ›Ares‹ trug, ist vor diesem Hintergrund ein symbolischer Akt. Es kann nicht nur als Verweis auf den rechtsextremen Rapper Chris Ares, sondern auch als Anspielung auf den gleichnamigen Verlag gelesen werden – und somit als Zeichen, dass *Compact* als Publikationsmedium nicht ›allein‹ dasteht, sondern in einem Netzwerk Verbündeter verortet ist.⁵⁹

Die Verlage fungieren gleichsam als Broker der Neurechten Szene, die Äquivalenzen zwischen einem rechten Publikum mit sehr unterschiedlichen Interessen generieren. Die Integration ausgewählter Titel anderer Verlage erzeugt Schnittmengen zwischen rechtskonservativen Intellektuellen und Neonazis, rechten Kapitalismuskritikern und Umweltaktivisten, zwischen traditionalistischen Katholiken, Islamkritikern, Antisemiten und Verschwörungstheoretikern, aber auch zwischen jüngeren und älteren Rechten, zwischen Anhängern der AfD und der identitären Bewegung, zwischen rechten Verlagen in Ost- und Westdeutschland, Österreich, Italien, Ungarn oder Frankreich. Dabei werden solche Schnittmengen stets selektiv – anhand einzelner Buchempfehlungen oder, im Fall ausländischer Verlage, durch ausgewählte Übersetzungen – hergestellt. Die einzelnen Verlage bilden jeweils bloß einen kleinen Teil des Spektrums ab. Das Stammpublikum erhält über das verlagseigene Angebot hinaus ein anschlussfähiges Zusatzangebot, das bei Weitem übertrifft, was die Kleinverlage an Büchern präsentieren könnten. Jede Empfehlung ist eine Brücke zu einem weiteren alliierten Publikationshaus. Zugleich gibt es wiederkehrende Kernthemen wie etwa das der Migration, die unabhängig von der jeweiligen Spezialisierung als Knotenpunkte fungieren und zur Ausbildung von ›strong ties‹ beitragen.

⁵⁸ So der Stand bei der Fertigstellung dieses Artikels im August 2024. Die Hauptentscheidung über das Verbot steht im Februar 2025 an.

⁵⁹ Vgl. Jonas Wagner, »Die Fotos werfen Fragen auf«, <https://www.faz.net/aktuell/politik/inland/wie-die-presse-vorab-von-der-razzia-bei-compact-erfuhr-19864816.html> (23.7.2024).

III.

Die rechten Verlage sprechen allerdings nicht nur Buchempfehlungen für die individuelle Rezeption aus. Lektüre soll nach ihrem Wunsch nicht nur den jeweils Einzelnen adressieren, sondern auch und vor allem die Gemeinschaftsbildung befördern. »Lesen«, so formulierte es Kaiser 2020 in der *Sezession*, sei in der Neuen Rechten »Szenepflicht«. ⁶⁰ In einem gemeinsam mit Götz Kubitschek, Ellen Kositzka, Caroline Sommerfeld und Erik Lehnert verfassten Beitrag, der »vierzehn Grundsätze, Probleme und Aufforderungen« in Bezug auf das »Leben mit Büchern« zusammenträgt, stellte Kaiser unter anderem die Forderung auf, dass es mehr rechte Lesekreise geben müsse. Nicht nur das Lesen allein, sondern auch und vor allem die konkreten Praktiken der Lektüre, insbesondere die Anregung zur gemeinschaftlichen Rezeption und zum Austausch über Bücher seien notwendig, damit sich einmal definierte Begriffe nicht wieder »verwirren« und »vermeidbare Unklarheiten« entstünden. ⁶¹

Die kollektive Rezeption rechter Literatur ist für die Verlage schon aus wirtschaftlichen Gründen wünschenswert. Als spezialisierte Kleinverlage arbeiten Antaios, Jungeuropa, Renovamen, Manuscriptum oder Oikos mit geringen Auflagenhöhen. Zahlreiche Bücher sind schnell vergriffen und nicht mehr lieferbar, bei vielen stellt sich grundsätzlich die Frage der Rentabilität und der Finanzierbarkeit. Es gibt deshalb unterschiedliche Modelle einer langfristigen Bindung von Leserschaften: Ebenso wie die Reihe kaplaken bei Antaios, die mit ihrem handlichen Format und geringem Umfang u. a. der Ästhetik der Merve-Theoriebände nachempfunden ist, ⁶² kann etwa auch die Roman-Reihe des Antaios-Verlags subskribiert und abonniert werden. Andere Titel und Reihen werden der Leserschaft über Crowd-Funding- oder Druck-on-Demand-Angebote angepriesen, regen also zur Formierung größerer Rezeptionsgemeinschaften an. Wenn sich etwa bei Antaios »mindestens 50 Leser für einen vergriffenen Titel begeistern können«, haben sie die Möglichkeit, sich an den Verlag zu wenden und einen Nachdruck zu initiieren. ⁶³ Bei Jungeuropa wurde bereits der erste veröffentlichte Titel durch Crowd Funding finanziert: Pierre Drieu La Rochelles Roman *Gilles (Die Unzulänglichen)* aus dem Jahr 1939. Der Verleger Stein erkennt in diesem Roman des Nazi-Kollaborateurs wichtige Parallelen zur Gegenwart, weil hier jene »dekadenten gesellschaftlichen Prozesse« beschrieben würden, »die sowohl vor dem Ersten und Zweiten Weltkrieg als auch dieser Tage zum Zusammenbruch der Nationen geführt haben«. ⁶⁴

Die Bildung größerer Rezeptionsgemeinschaften ist für neurechte Verlage also in doppelter Hinsicht wünschenswert: als ökonomische Strategie, die es ermöglicht,

⁶⁰ Benedikt Kaiser, Ellen Kositzka, Götz Kubitschek, Erik Lehnert, Caroline Sommerfeld, »Leben mit Büchern. Vierzehn Grundsätze, Probleme und Aufforderungen«, *Sezession* 94 (2020), 56–61, hier: 56.

⁶¹ Ebd., 61.

⁶² Vgl. Mladen Gladić, Erika Thomalla, »Wie Rechte lesen«, *Mercur. Zeitschrift für Europäisches Denken* 75/862 (2021), 5–15, hier: 7.

⁶³ Vgl. den Hinweis unter <https://antaios.de/gesamtverzeichnis-antaios/einzeltitel/> (23.7.2024).

⁶⁴ Benedikt Kaiser, »Europa muß zusammenstehen! – Im Gespräch mit Philip Stein über den Jungeuropa Verlag und Pierre Drieu la Rochelle«, <https://sezession.de/56128/europa-muss-zusammenstehen-im-gespraech-mit-philip-stein-ueber-den-jungeuropa-verlag-und-pierre-drieu-la-rochelle> (23.7.2024).



Bücher und Reihen mit kleinen Auflagen zu finanzieren, und als geistige Schule, die dazu anregen soll, Literatur auf die Gegenwart zu beziehen und umgekehrt aktuelle Positionen der Neuen Rechten auf literarische Texte anzuwenden. Beides greift insofern ineinander, als in den vergangenen Jahren immer mehr Formate ins Leben gerufen wurden, welche die kollektive Rezeption der Publikationen der neu-rechten Verlage anregen. Eines der wichtigsten Modelle ist in diesem Kontext die ›Gegenakademie‹ – also die Begründung nichtstaatlicher Vorlesungs- und Seminarangebote, die sich als »Gegenbewegung zu den links dominierten« staatlichen deutschen Universitäten verstehen.⁶⁵ Zu diesen Gegenakademien zählt auch die von dem rechtsextremen Aktivist Erik Ahrens begründete, digital organisierte ›GegenUni‹.

Ahrens, der als führender Kopf hinter der TikTok-Kampagne der AfD gilt, hatte die GegenUni 2021 ins Leben gerufen, um die »Zwingburg des antideutschen ideologischen Staatsapparats«, zu der staatliche Universitäten sich entwickelt hätten, zu bekämpfen.⁶⁶ Das digitale Seminar- und Vorlesungsangebot reicht von thematischen Vorlesungen mit historischem Schwerpunkt über aktualitätsbezogene Veranstaltungen bis hin zu virtuellen Kamingesprächen oder Lesekreisen. Während die Lehrinhalte jeweils vereinzelt über die Plattform im Video- oder Audioformat rezipiert werden, finden Diskussion und Austausch über den zugehörigen Telegram-Kanal statt.

Gegenakademien haben eine lange, rechts- wie linkspolitische Tradition. Ein wichtiges Vorbild ist das von der jungkonservativen Bewegung 1920 gegründete ›Politische Kolleg für nationalpolitische Schulungs- und Bildungsarbeit‹, das mit der Zeitschrift *Das Gewissen* verknüpft war.⁶⁷ In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts fand dieses Modell elitärer rechter Gegenbildung zahlreiche Nachahmer: in den 1980er Jahren etwa mit dem in Kassel angesiedelten, von dem französischen Rechtsextremisten Pierre Krebs gegründeten Thule-Seminar oder dem Studienzentrum Weikersheim, in den 1990er Jahren mit den Sommerseminaren der *Jungen Freiheit*. Auch die Winter- bzw. Sommerakademien in Schnellroda oder die Veranstaltungen der Bibliothek des Konservatismus stehen in dieser Tradition. Den elitären Charakter, den diese Projekte vielfach hatten, teilt die GegenUni nicht. Im Gegenteil – hier wird, gemäß der Tradition linker Gegenuniversitäten wie der Volks- oder Walduniversität, eher der ›demokratische‹ und antielitäre Geist des Formats betont.⁶⁸ Die Hürden für die Aneignung rechter Bildungsinhalte und Lektürestoffe sollen möglichst gering gehalten werden.

In personeller Hinsicht weist die GegenUni vielfältige Verbindungen sowohl zur AfD als auch zur Identitären Bewegung auf. Angemeldete und zahlende Mitglieder können etwa ein Strategie-Seminar von Martin Sellner oder einen Kurs über

⁶⁵ So der Hinweis auf <https://gegenuni.de/elementor-5297/> (23.7.2024).

⁶⁶ Diese Zielsetzung der GegenUni, die ursprünglich auf der Webseite stand, wurde später durch einen moderateren Text ersetzt, vgl. <https://www.zeit.de/2023/44/gegenuni-rechtsextremismus-online-hochschule-frankfurt/seite-4> (23.7.2024).

⁶⁷ Vgl. Berthold Petzinna, *Erziehung zum deutschen Lebensstil. Ursprung und Entwicklung des jung-konservativen »Ring«-Kreises. 1918–1933*, Berlin 2000, 143–168 und 215–219.

⁶⁸ Vgl. Susanne Schregel, »Geschichte und Gegenwart von Gegenunis«, 7.5.2023, <https://science.orf.at/forscherinnen/stories/3219113/> (24.7.2024).

das Nibelungenlied von dem AfD-Politiker Joachim Paul besuchen. Auffällig ist darüber hinaus die Anbindung der fast ausschließlich männlichen Dozenten und ihrer Kurse an die neurechte Publizistik- und Verlagsszene. Besonders prominent ist der Antaios-Verlag vertreten, bei dem auch der GegenUni-Gründer Ahrens ein Buch veröffentlicht hat. Zu den Lehrenden zählen die Antaios-Autoren Manfred Kleine-Hartlage, Felix Dirsch, Nils Wegner sowie der *Sezessions*-Herausgeber Erik Lehnert. In den virtuellen Lesekreisen werden Bände aus der Edition kaplaken wie *europaradikal* von Till Lucas Wessels oder *Warum Konservative immer verlieren* von Alex Kurtagic kapitelweise besprochen. Die GegenUni setzt also gerade nicht auf »Videos statt auf Bücher«⁶⁹ – vielmehr werden die digitalen Lehrinhalte häufig mit Kaufempfehlungen verbunden.

Auch zu den Publikationen anderer neurechter Verlage bietet die GegenUni Lesekreise an – etwa zu Texten von ›Vordenkern‹ wie Alain de Benoist oder Dominique Venner, die in der Edition Junge Freiheit oder im Jungeuropa-Verlag erschienen sind. Der Jungeuropa-Verlag ist zudem noch in einer weiteren Hinsicht mit der GegenUni verbunden: Bei Volker Zierke, der gemeinsam mit Philip Stein den Jungeuropa-Podcast ›Von rechts gelesen‹ moderiert und Hausautor bei Jungeuropa ist, kann man einen Kurs über ›Rechtes Lesen‹ belegen. Im Rahmen des Podcasts wird für den Besuch der ›Uni‹ offensiv geworben.⁷⁰ Zierkes Kurs ist im Hinblick auf die Verlagspolitik von Jungeuropa besonders aufschlussreich, weil er eine aktuelle Tendenz beobachtbar macht, für die der Verlag in paradigmatischer Weise steht: die Hinwendung zur Popkultur, verbunden mit dem Versuch, neue Fangemeinschaften unter rechten Vorzeichen zu generieren und zugleich eine eigenständige rechte Pöpliteratur hervorzubringen.

IV.

Der Kurs über ›rechtes Lesen‹ beginnt mit einer Negativdefinition: Der Literaturkritiker Marcel Reich-Ranicki habe einmal gesagt, dass der Sinn von Literatur darin bestehe, Freude zu bereiten: »Literatur sollte Menschen Freude, Vergnügen und Spaß bereiten, und sogar Glück.«⁷¹ Diese »Definition«, so Zierke, müsse man »vollumfänglich« von sich »weisen«.⁷² Stattdessen halte man sich besser an die Bestimmung des Literaturwissenschaftlers Gero von Wilpert, der ›sachbezogene‹ von ›schöner‹ Literatur abgrenze und zu Letzterer auch mündlich tradierte Texte wie Märchen oder Sage zähle.

⁶⁹ Simone Rafael, »Neurechte Gegenuni setzt auf Videos statt auf Bücher«, 24.6.2021, <https://www.belltower.news/youtube-university-reloaded-neurechte-gegenuni-setzt-auf-videos-statt-buecher-117735/> (23.7.2024).

⁷⁰ Vgl. die Folge über die GegenUni unter: <https://podcast.jungeuropa.de/von-rechts-gelesen-sendung-46-gegenuni-tellkamp-und-subversive-literatur/> (23.7.2024).

⁷¹ Das Zitat stammt aus einem Spiegel-Interview, siehe Volker Hage, »Literatur muss Spaß machen« (Interview mit Marcel Reich-Ranicki), <https://www.spiegel.de/politik/literatur-muss-spass-machen-a-c2f9ad9a-0002-0001-0000-000019438065> (23.7.2024).

⁷² Vgl. <https://gegenuni.de/course/einfuehrung-in-die-literatur/> (23.7.2024), 00:05:20 ff.



Es ist kaum zu übersehen, dass Zierke hier nur scheinbar zwei gegensätzliche ›Definitionen‹ gegenüberstellt. Genau genommen handelt es sich bei Reich-Ranickis Zitat eher um eine Funktionsbestimmung, die nicht in einem Grundlagentext über Literaturwissenschaft, sondern in einem Interview über die Aufgaben des Deutschunterrichts getroffen wurde.⁷³ Zierke funktionalisiert die Aussage, um sich, ohne es explizit machen zu müssen, gleichermaßen von einem jüdischen Kritiker und dessen ›normativem‹ Literaturbegriff distanzieren zu können. Für die Neue Rechte nimmt er hingegen eine rein ›sachliche‹ Definition in Anspruch. Reich-Ranicki wird so zum Paten eines Literaturverständnisses erklärt, das mit den Negativschlagwörtern ›Cancel Culture‹ und ›Sensitivity Reading‹ besetzt ist.⁷⁴ Im Gegensatz zur extremen Rechten in den USA, die durchaus bemüht ist, literarische Texte, denen eine progressive, autoritätskritische oder individualistische Botschaft zugeschrieben wird, mit ›Book Bans‹ zu belegen,⁷⁵ gibt sich die Neue Rechte in Deutschland derzeit eher tolerant und aufgeschlossen auch gegenüber Texten, die nicht dezidiert rechts sind.

Vor diesem Hintergrund ist auch das Programm von Zierkes Kurs bemerkenswert. Statt sich ›traditionellen‹ Lieblingen der Rechten wie Ernst Jünger zu widmen, wendet es sich der internationalen Populär- und Gegenwartsliteratur zu. Die vier Lektionen, die man nach einer allgemeinen Einführung belegen kann, befassen sich mit Michel Houellebecq, H.P. Lovecraft, Christian Kracht und J.R.R. Tolkien. Keiner dieser Autoren ist in einem Programm über rechtes Lesen eine echte Überraschung. Sie alle haben eine mehr oder weniger ausführliche und affirmierende Rezeption von rechten Gruppierungen erfahren. Houellebecq ist spätestens seit seinen islamfeindlichen und migrationskritischen Äußerungen zu einem Liebling der Neuen Rechten avanciert.⁷⁶ Die vom Jungeuropa-Verleger Stein geleitete Zeitschrift *Blaue Narzisse* lobte 2015, gegen den Willen des Autors, sogar einen nach ihm benannten Nachwuchswettbewerb aus.⁷⁷ Der Horror- und Fantasy-Autor H.P. Lovecraft gilt wegen seiner rassistischen, frauenfeindlichen und antisemitischen Auffassungen als anschlussfähig für eine rechte Rezeption.⁷⁸ Christian Kracht rückte spätestens mit Georg Diez' kritischer Besprechung im *Spiegel* nach dem Erscheinen des Ro-

⁷³ Vgl. Hage (Anm. 71).

⁷⁴ Vgl. zu diesem Diskurs in der neuen Rechten etwa den Beitrag von Heino Boselmann, »«Demokratie» als Herrschaft«, 31.3.2023, <https://sezession.de/67330/demokratie-als-herrschaft?hilit=sensitivity+reading> (23.7.2024).

⁷⁵ Vgl. Elizabeth Blair, »Report: Last Year ended with a Surge of Book Bans«, 16.4.2024, <https://www.npr.org/2024/04/16/1245037718/book-bans-2023-pen-america> (24.7.2024). Vgl. dazu auch den Beitrag von Susanne Komfort-Hein und Johannes von Moltke in diesem Band.

⁷⁶ Vgl. Niklas Bender, »Der neue Untergang des Abendlandes«, 16.12.2022, <https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/debatten/michel-houellebecqs-rechtsruck-provoziert-frankreich-18539612.html> (24.7.2024).

⁷⁷ Vgl. Volker Weiß, »Michel Houellebecq wehrt sich gegen Pegida-Vereinnahmung«, 12.2.2015, <https://www.spiegel.de/kultur/literatur/michel-houellebecq-jugendkulturpreis-von-pegida-naher-blauer-narzisse-a-1018072.html> (24.7.2024).

⁷⁸ Vgl. Lars Schmeink, »Der Fall H. P. Lovecraft. Über den Umgang mit einem rassistischen Autor«, 25.9.2017, <https://www.tor-online.de/magazin/mehr-phantastik/h-p-lovecraft-umgang-mit-einem-rassistischen-autor> (24.7.2024).

mans *Imperium* in den Fokus der Neuen Rechten.⁷⁹ Und auch J.R.R. Tolkien ist seit Langem im rechten Lager beliebt – das wurde erneut im November 2023 deutlich, als die italienische Regierungschefin Giorgia Meloni eine Tolkien-Ausstellung in Rom einweihte.⁸⁰ Der Jungeuropa-Verlag wirbt ebenso für die Romane Krachts wie auch für die Werke Tolkiens, die dort, wie in vielen anderen rechten Verlagen, samt rechter ›Sekundärliteratur‹⁸¹ erworben werden können. Folge 12 und 13 des Podcasts ›Von rechts gelesen‹ widmen sich Kracht, Folge 36 befasst sich mit Tolkien.

Entscheidender als die Faszination, die von diesen Autoren für die Neue Rechte ausgeht, ist allerdings, dass es sich um populäre Schriftsteller handelt, deren Werk gerade nicht als dezidiert rechts, sondern eher als kontrovers gilt. Selbst da, wo die konservative oder rechte Weltanschauung der Verfasser wie im Fall von Lovecraft oder Tolkien bekannt ist, sind die Texte so komplex angelegt, dass eindeutige Festlegungen auf politische Botschaften kaum möglich sind. Lovecraft, Houellebecq, Kracht und Tolkien sind auch bei einem nicht-rechten Publikum anerkannt und beliebt. Eben solche populären, vieldeutig rezipierbaren Texte, die Gegenstand ganz unterschiedlicher Rezeptionsbemühungen sind, interessieren Zierke.⁸² Es gehe, so seine Aufforderung im Lektürekurs, um eine Aneignung des ›Populären‹ von rechts – im Zweifelsfall auch gegen die Intention der Verfasser.⁸³

Allerdings bleibt das, was Zierke dann an ›Lektüren‹ liefert, programmatisch vage. Die Lektionen zielen vornehmlich darauf, eine emphatische Rezeption in Gang zu setzen, die ein bestimmtes Lebensgefühl oder eine Grundstimmung in den Texten ausmacht. Wo es, jenseits von reinen Textzusammenfassungen oder Zitaten, im Seminar politisch wird, also um rechte Rezeption im engeren Sinn geht, ist Zierke erkennbar bemüht, sich von naheliegenden Zuordnungen zu distanzieren. Zwar werden immer wieder Rückschlüsse auf die politische Gegenwart vorgenommen – etwa wenn die Lektüre von Houellebecqs Roman *Vernichten* mit einem Seitenhieb auf die nur »vermeintlich« wertegelitete Politik »sehr dummer Politiker« wie Annalena Baerbock einhergeht.⁸⁴ Zugleich aber widerspricht Zierke dem Impuls, die Texte mit traditionellen rechten Ideologien in Verbindung zu bringen – er greift eher auf ein etabliertes Repertoire gegenwärtiger rechter Krisenerzählungen zurück.⁸⁵ So sei

⁷⁹ Georg Diez, »Die Methode Kracht«, *Der Spiegel* 7/2012, 100–103; zur Rezeption der Popliteratur in der Neuen Rechten vgl. Nicolai Busch, *Das ›politisch Rechte‹ der Gegenwartsliteratur (1989–2022)*, Berlin, Boston 2024, 122–329.

⁸⁰ Vgl. Tobias Hof, »Faschistische Hobbits? Julius Evola und die rechtsextreme Adaption von J.R.R. Tolkiens Welt«, 14.3.2014, <https://www.tor-online.de/magazin/fantasy/faschistische-hobbits-julius-evola-und-die-rechtsextreme-adaption-von-jrr-tolkiens> (23.7.2024).

⁸¹ So wirbt Jungeuropa etwa für den bei Renovamen erschienenen, von David Engels herausgegebenen Band *Aurë entulva! – Der Tag soll wieder kommen*, der rechte Tolkien-Lektüren mit Gegenwartsbezug versammelt. Engels hat auch in einem Band der *Kehre* einen Text mit dem Titel *Tolkien und der Wald* veröffentlicht. Auch diese Ausgabe der *Kehre* wird bei Jungeuropa beworben.

⁸² Im Podcast ›Von rechts gelesen‹ wird aus diesem Grund sogar Harry Potter besprochen, vgl. Folge 89 unter: <https://podcast.jungeuropa.de/von-rechts-gelesen-sendung-89-wer-kennt-harry-potter/> (10.8.2024).

⁸³ Vgl. <https://gegenuni.de/course/einfuehrung-in-die-literatur/> (23.7.2024), 00:32:20 ff.

⁸⁴ <https://gegenuni.de/course/michel-houellebecq/> (23.7.2024), 00:27:15.

⁸⁵ Vgl. Felix Schilk, *Die Erzählgemeinschaft der Neuen Rechten. Zur politischen Soziologie konservativer Krisennarrative*, Bielefeld 2024.



es im Fall von Lovecraft gerade nicht sein Rassismus, der ihn zu einem rechten Autor mache, sondern vielmehr die Abneigung gegen die moderne, vom Kapital beherrschte Welt, die in den Texten zum Ausdruck komme: »Ähnlich wie die Protagonisten tappen wir hypnotisch durch den Realität gewordenen Schrecken. Hier sind es monströse Alienstädte mit unbekannter Architektur und dunklen Geheimnissen, und dort sind es die Ruinen unserer postmodernen Städte mit Leuchtreklame, Dönerläden und McDonalds-Filialen und ihren Szenebesuchern.«⁸⁶ In ähnlicher Weise argumentiert Zierke, dass der Fortschrittsskeptizismus, die modernekritische Haltung und die Naturbezogenheit von Tolkiens Texten es neurechten Lesern, die in »ähnlich düsteren Zeiten« leben würden, möglich mache, die Perspektive seiner Figuren »nachzufühlen«.⁸⁷ Und auch in der Online-Vorlesung zu Kracht bleibt Zierke bei der Bestimmung des spezifisch ›Rechten‹ der Texte eher vage. Georg Diez' Vorwurf, dass Kracht ein ›Türsteher‹ rechten Denkens sei, greift er zunächst dankend auf, distanziert sich dann aber doch von dessen Diagnose mit dem Hinweis, dass sie ohne wirkliche Auseinandersetzung mit den Texten vorgenommen worden sei.⁸⁸ Kracht ist für Zierke kein Nationalist und Chauvinist. Was ihn für rechte Lesarten privilegiere, sei vielmehr die »Amoralität« seiner Texte.⁸⁹

Wenn Zierke amoralische Literatur zu einer spezifisch rechten Angelegenheit erklärt, scheint er weniger an die Tradition eines ›heroischen Nihilismus‹ anschließen,⁹⁰ sondern vor allem das eigene Literaturverständnis von dem abgrenzen zu wollen, was er als ›linke Moralisierung‹ beanstandet. Rechtes Lesen ist bei Zierke ganz maßgeblich dadurch definiert, dass es sich von der vermeintlichen Tendenzhaftigkeit linker Lektüren unterscheiden soll. Die linke Rezeption erscheint dagegen durchweg als eine, die Literatur für die eigenen Anliegen funktionalisiert und deshalb nur solche Autorinnen und Autoren tolerieren kann, die politisch ›auf Linie‹ sind. Zierke bedient damit einen in neurechten Kreisen beliebten Topos: »Die linke Cancel-Kultur erdrosselt sich selbst«, hatte Ellen Kositzka im Dezember 2023 triumphierend festgestellt und den Akteuren im gegnerischen Lager vorgeworfen, dass sie »so einen Schiß« vor abweichenden Meinungen hätten, dass sie repressiv gegen Andersdenkende vorgehen.⁹¹

Abgesehen davon, dass die Rede von einer umfassenden linken ›Zensurkultur‹ ein Konstrukt ist, das in erster Linie dazu dient, eine Position der Dissidenz in Anspruch zu nehmen, macht diese Behauptung *ex negativo* deutlich, wie sich das ›seriöser‹ Segment der rechten Verlagsszene aktuell strategisch entwirft. Es geht um eine ausgestellte Geste der Inklusion – wobei man vorzugsweise Personen und deren Werke empfiehlt, die von den sogenannten ›Mainstream‹-Medien als konservativ, apolitisch

⁸⁶ <https://gegenuni.de/course/lovecraft/> (23.7.2024), 00:24:22.

⁸⁷ <https://gegenuni.de/course/tolkien/> (23.7.2024), 00:04:33.

⁸⁸ <https://gegenuni.de/course/christian-kracht/> (23.7.2024), 00:00:59.

⁸⁹ Ebd., 00:36:50.

⁹⁰ Vgl. Werner Hof, *Der Weg zum heroischen Realismus. Pessimismus u. Nihilismus in der deutschen Literatur von Hamerling bis Benn*, Bebenhausen 1974.

⁹¹ Ellen Kositzka, »Cancel Culture: Die Leute haben so einen Schiß!«, 9.12.2023, <https://sezession.de/68506/cancel-culture-die-leute-haben-so-einen-schiss> (24.7.2024).

oder kontrovers eingestuft werden.⁹² Kommt es durch die rechte Würdigung zu einer öffentlichen Debatte über den politischen Gehalt der Texte – sei es im Feuilleton oder auch nur zwischen ein paar wenigen Personen auf der Plattform X –, so können die Vorurteile gegenüber der linken Intoleranz als berechtigt gelten.

Rechtes Lesen soll laut Zierke hingegen gerade nicht auf politischen Klartext hinauslaufen, sondern eher auf die Identifikation mit einem in den Texten vorgefundenen Weltverhältnis. Dieses Plädoyer für eine Kulturalisierung rechter Politik im Medium der Literatur korrespondiert mit der Verlagspolitik von Jungeuropa. Nachdem der Dresdener Verlag sich anfangs auf Übersetzungen fokussiert hatte, arbeitet er seit einigen Jahren daran, eine eigenständige rechte ›Popliteratur‹ zu etablieren. Neben Zierke selbst, der bereits zwei Romane bei Jungeuropa verlegt hat, ist einer der vielbeworbenen Shootingstars des Verlags der Vorstandsvorsitzende von ›Ein Prozent‹ und AfD-Fraktionsmitarbeiter John Hoewer. Sein 2021 erschienener Roman *EuropaPowerbrutal*, der inzwischen die dritte Auflage erreicht hat, wird von Stein als erster rechter »Szeneroman« beworben.⁹³

Romane wie die von Zierke oder Hoewer setzen auf eine subtilere Form der politischen Diskursverschiebung als etwa der bereits erwähnte, bei Antaios verlegte Krimi über die Vergewaltigung einer jungen weißen Frau durch Migranten des pseudonymen Autors Rob Salzig. Solche Formen einer ›rechts-engagierten‹ »Zweckliteratur« hält man bei Jungeuropa, wie im Podcast »Von rechts gelesen« immer wieder betont wird, für unterkomplex.⁹⁴ *EuropaPowerbrutal* setzt demgegenüber auf eine indirekte, unterhaltsam vermittelte Politisierung. Hoewer beschreibt, erzählerisch und in der Plot-Konzeption sichtlich inspiriert durch Christian Krachts Debütroman *Faserland*,⁹⁵ einen Roadtrip, bei dem ein junger Mann eine Reportage über die rechtsextreme Szene in Europa schreiben soll. Auf der Reise kommt der Erzähler, der sich selbst als unpolitisch beschreibt, mit unterschiedlichen Akteuren des rechten Milieus in Kontakt. Dabei stellt er immer wieder überrascht fest, dass er sich mit »Bilderbuch-Neonazis« »blendend« versteht und dass grimmig aussehende Rechtsradikale ihren Schrecken verlieren, wenn man sieht, wie »rührend« sie sich um ihre Kinder kümmern.⁹⁶ Die Begegnungen erweisen sich als nette Trinkabende. Erfährt man etwas über die Hintergründe des rechten Personals und den Verlauf ihrer Politisierung, so handelt es sich nicht selten um Opfer eines linken Aktivismus.

⁹² Ganz explizit macht Ellen Kositzka dies immer wieder in ihren Buchbesprechungen. Dass etwa Philipp Oehmkes Roman *Schönwald* als »reaktionär« eingestuft wurde, ist für Kositzka eine »Empfehlung« und Anlass genug, das Buch anzupreisen. Vgl. <https://sezession.de/68306/aufgeblaettert-zugeschlagen-das-literarische-trio-kritisiert-zum-17-mal> (24.7.2024), 00:13:43. Zu den Dynamiken, die durch die rechte Rezeption literarischer Texte entstehen, vgl. Hoffmann (Anm. 10), 248 ff.

⁹³ Vgl. die Folge 21 zu ›Von rechts gelesen‹, <https://podcast.jungeuropa.de/von-rechts-gelesen-sendung-21-europapowerbrutal/> (24.7.2024).

⁹⁴ Vgl. etwa Folge 106, <https://podcast.jungeuropa.de/von-rechts-gelesen-sendung-106-neurechte-literaturpolitik/> (24.7.2024), 00:31:49.

⁹⁵ Das betrifft das Motiv der Reise ebenso wie den fortwährenden Alkoholkonsum sowie den Erzählton und sogar einzelne Textstellen. Vgl. etwa John Hoewer, *EuropaPowerbrutal*, Dresden 2021, 21; Christian Kracht, *Faserland*, Köln 1995, 85. Auf Parallelen zwischen den Romanen verweist auch Busch (Anm. 79), 242.

⁹⁶ Hoewer (Anm. 95), 64, 101.



So begegnet der Erzähler in Paris etwa Victor, der seinen Posten als Hausmeister an einer Schule verlor, weil er eingriff, »als eine Gruppe älterer Migrantengebengel ein paar jüngeren Schülern systematisch das Leben zur Hölle gemacht hat.«⁹⁷ Als es zu einer handfesten Auseinandersetzung mit einem »älteren Familienangehörigen« der migrantischen Schüler gekommen sei, hätten »Medien und Internet fleißig mit[geholfen], aus ihm einen Amok laufenden Terroristen zu machen.«⁹⁸ Während rechtsextreme Aktivisten im Roman also tendenziell die unschuldig Verfolgten sind, treten linksliberal Gesinnte als Personifikationen der Engstirnigkeit und mehr noch, als die eigentlichen Aggressoren und Rassisten auf: Sie sprechen »angewidert« von den »dreckigen« und frauenfeindlichen Zuständen in Afrika, wo sie gerade noch ein Praktikum absolviert haben, werfen mit Schimpfwörtern um sich und verweisen harmlose Rechte mit gewaltsamen Gesten von ihren Partys.⁹⁹

Rechtes Szene-Leben bedeutet in Hoewers Roman, Männerabenteuer zu erleben, über die spießige politische Korrektheit der anderen zu lachen und am Ende mit ein paar Narben und wilden Erlebnissen heimzukehren. Es beinhaltet aber auch, beim Bier über die »Überzeitlichkeit unseres Volkes« zu fantasieren und über die »Pimmelköpfe« von der CSU zu schimpfen, die durch ihre »Zivilbesetzung« verhindern wollen, »dass es unser Volk in unserem Deutschland, auch in fünfzig, hundert und in zweihundert Jahren noch gibt.«¹⁰⁰ In die Coming-of-Age-Geschichte werden so en passant völkisch-nationalistische Motive eingeflochten. Eine Einordnung oder Bewertung dieser Positionen bleibt aus. Es handelt sich um Figurenreden, die in fröhlichem, oftmals selbstironischem Ton, verbunden mit ein paar Witzen über Naziklischees, vorgetragen werden. Der Roman betreibt damit eine Popkulturalisierung rechter Ideologien. Er führt vor, wie absurd es sei, dass radikale Linke und Hippies in Cordhosen mit Aggressionen reagieren, »nur, weil wir noch Deutsche sein wollen.«¹⁰¹ Jene Leser des Romans, die schon immer überzeugt waren, dass die größten Herausforderungen der Gegenwart nicht Rassismus, Chauvinismus und Misogynie, sondern linker Aktivismus, linke Medien und linke Sprachpolitik sind, können sich so bestätigt fühlen.

An *EuropaPowerbrutal* lässt sich damit in fiktionaler Form beobachten, was für die neuere Verlagspolitik insgesamt gilt. Programmatisch werden Offenheit und Toleranz zur Schau gestellt – hier verpackt in die epigonale Ästhetik einer unfreiwilligen Poproman-Parodie. Der Erzähler von Hoewers Coming-of-Age-Geschichte gibt sich, wie der Erzähler von Krachts *Faserland*, als unpolitischer, unter der Trostlosigkeit der Jugend leidender Mann, der in erster Linie ein bisschen Glück und Spaß sucht. Er interessiert sich nicht für politische Positionen und Theorien, sondern für Lebensformen und Oberflächenphänomene. Doch an den Schlüsselstellen des Romans zeigt sich, dass diese scheinbar desinteressierte, politisch-neutrale Erzählperspektive dazu dient, die Evidenz rechter Ideologien vorzuführen und sie der

⁹⁷ Ebd., 132.

⁹⁸ Ebd., 133.

⁹⁹ Ebd., 85.

¹⁰⁰ Ebd., 287.

¹⁰¹ Ebd., 286.

angeblichen Intoleranz und Ausgrenzung von Protagonisten aus dem linken Lager gegenüberzustellen.

Diese narrative Strategie hat, wie der vorliegende Beitrag gezeigt hat, eine Entsprechung in der Positionierung und den Empfehlungsnetzwerken neurechter Verlage. Auch hier wird scheinbar auf Inklusion und Toleranz gesetzt – und zwar in doppelter Hinsicht. Intern werden ideologische Differenzen im Dienst einer gegenkulturellen Sammlungsbewegung strategisch überbrückt. Die Kooperationsnetzwerke der Verlage sind so angelegt, dass sich rechte Interessensgruppen mit unterschiedlichen inhaltlichen Schwerpunkten und Graden der Radikalisierung in den Programmen wiederfinden können. Über kuratierte Empfehlungen werden sie auf ›verwandte‹ Produkte und Verlagshäuser hingewiesen, die einen anderen, jeweils nicht zu weit entfernten Teil des Spektrums repräsentieren. Extern wiederum geben sich die neurechten Verlage inklusiv, wenn sie auch Publikationen nicht-rechter Verlage empfehlen und vertreiben. Politik im engeren Sinn soll bei solchen Lektüreempfehlungen gerade keine Rolle spielen – eher die Anschlussfähigkeit an ein neurechtes Lebensgefühl oder ein gegenwärtiges Krisenbewusstsein. Von der Gesinnung der Autoren will man bei der Beurteilung dagegen dezidiert absehen. Es soll vermeintlich nur um den Spaß am Lesen und um ›gute Literatur‹ gehen.¹⁰² Doch diese Selbstdarstellung täuscht nicht darüber hinweg, dass die neurechte Verlagspolitik Teil eines politischen Kampfs ist, der darauf zielt, kein »Getriebener der Gegner« zu sein, sondern die Gegner selbst zu Getriebenen zu machen.¹⁰³

Funding Open Access funding enabled and organized by Projekt DEAL.

Open Access Dieser Artikel wird unter der Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz veröffentlicht, welche die Nutzung, Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und Wiedergabe in jeglichem Medium und Format erlaubt, sofern Sie den/die ursprünglichen Autor(en) und die Quelle ordnungsgemäß nennen, einen Link zur Creative Commons Lizenz beifügen und angeben, ob Änderungen vorgenommen wurden.

Die in diesem Artikel enthaltenen Bilder und sonstiges Drittmaterial unterliegen ebenfalls der genannten Creative Commons Lizenz, sofern sich aus der Abbildungslegende nichts anderes ergibt. Sofern das betreffende Material nicht unter der genannten Creative Commons Lizenz steht und die betreffende Handlung nicht nach gesetzlichen Vorschriften erlaubt ist, ist für die oben aufgeführten Weiterverwendungen des Materials die Einwilligung des jeweiligen Rechteinhabers einzuholen.

Weitere Details zur Lizenz entnehmen Sie bitte der Lizenzinformation auf <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>.

Hinweis des Verlags Der Verlag bleibt in Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutsadressen neutral.

¹⁰² Vgl. Folge 106 des Podcasts ›Von rechts gelesen‹, <https://podcast.jungeuropa.de/von-rechts-gelesen-sendung-106-neurechte-literaturpolitik/> (24.7.2024), 00:31:49.

¹⁰³ Kaiser (Anm. 52).

